



Cheese! Stadtpräsident (Hansjörg Schaller), Bunkerchef (Max Trossmann) und Politikergattin (Monika Mayer) posieren für die (natürlich fiktive) «Zürich 2»-Reporterin (Nouri Zeroual).

## Bunkerposse in bester Dürrenmatt-Manier

Die von Kamil Krejci eigens fürs Theater Adliswil verfasste Komödie «Sicher isch sicher» lebt von den amüsant-ätzenden Dialogen und stimmigen Figuren. Und vom herrlich schrägen Ambiente zwölf Meter unter dem Boden.

Lorenz Steinmann

Weil eine Reporterin des «Zürich 2» eine der Hauptrollen hat in der Komödie «Sicher isch sicher», sitze ich den ganzen Abend ein bisschen wie auf Nadeln. Das kam so: Vor einigen Jahren hatte eine ebensolche «Zürich 2»-Mitarbeiterin einen wenig ruhmreichen, eigentlich unfreiwilligen Auftritt in der Freiluftaufführung «Romeo und Julia» im Sihlwald. Sie nahm unser Redaktionscredo «ganz nah dran» sehr wörtlich und blitzte in Makroaufnahme die Sterbeszene. Der Abend war dahin – für die Akteure, vielleicht auch fürs Publikum, aber sicher für Kamil Krejci, der damals wie heute Regie führte. Folgt nun die Retourkutsche? Natürlich nicht. Krejci, der auch Autor der Uraufführung «Sicher isch sicher» ist, hat sich andere Themen ausgesucht für seine herrlich-lustige Farce. Das dankbare Thema Zivildienst, die Lokalpolitik, Dialoge mit komplett unterschiedlicher Wahrnehmung – und die hohe Kunst des artgerechten Fluchens. Trotzdem wird der Abend nie unangenehm.

### Publikum brauchte seine Zeit

Aber der Funke, die richtigen Lacher, springen eigentlich erst im zweiten Teil dieses Premierenabends so zünftig aufs Publikum über. Das ist, als die mehr oder weniger freiwillig anwesende Truppe der Bunker-Eröffnungsgäste ein halbes Jahr älter geworden ist. Die heterogene Truppe hat sich zur verschworenen Überlebenscrew zusammengerauft, die sich für ein formidables Bunker-Tenue entschieden hat. Tenue B sozusagen. Allein diese originellen Kostüme. Die Farbe



Vor der Eröffnungsfeier entsteht fiebrige Hektik.

Fotos: Lorenz Steinmann

Orange erinnert an die goldenen Siebziger. Und eigentlich spielt das Stück auch dann. Wer baut heute noch einen Bunker für die ganze Bevölkerung, zwölf Meter unter dem Boden? Nordkorea? Oder die USA, wenn Donald Trump gesiegt hat? Trotzdem ist die Idee von Kamil Krejci bestechend und so oder so hochaktuell. Nicht ganz unfreiwillig eingeschlossen, im selbst gebauten Gefängnis. Das hat fast schon dürrenmattsche Dimensionen. Und so könnte das Stück auch als Parabel für gewisse gesellschaftliche Tendenzen der Abschottung stehen.

### Paraderolle für Max Trossmann

Dafür steht sicher der kolossal pingelige, überkorrekte und nervös-fiebrige Schutzraum-Chef Anton Binggeli (Max Trossmann). Diese Rolle ist ihm einfach auf den Leib geschrieben. Doch auch Stadtpräsident Frank Dühringer-Rossier (Hansjörg Schaller) stolziert mit breiter Brust herum, wie wenn er das jeden Tag auf dem Bruggplatz tun würde. Er brilliert mit Politiker-Kalauern, die auch 2016 noch Realität sind. Und gibt es nicht immer noch Politikerfrauen wie Dorothea (Monika Mayer), die das eigentlich blöde Sprichwort «Hinter jedem starken Mann steht ...» verkörpern?

Aber halt: Die dämlichste Rolle verkörpern muss, darf, soll Reto Rappold als «Mann» Ralph Mosimaa. Blauäugig, naiv – aber immerhin sexy. Sein Sixpack darf ordentlich zur

Geltung kommen, als Liebesargument für die mit dünnem Nervenkostüm ausgestattete Miriam Näf (solid und schön hysterisch: Katja Grob). Rappold und Mac mutieren im Stück übrigens zum Admiralgeneral resp. zur Generalin des Zivildienstes.

Aber hallo. Herrscht eigentlich Krieg in Adliswil? Wenn man die in die Aufführung integrierten Nachrichten von Tele Adliswil betrachtet, eher nein. Sowohl Verkaufskanal-Moderatorin (wie in echt: Anita Bonita, dargestellt von Nina Kümin) als auch Anchorwoman Melida Monitor (ähnlich kühl wie Tele-Züri-Tina-Biedermann: Rosi Zeroual) lassen sich weder durch Vermisstmeldungen noch durch Serienmorde aus dem Gefälligkeitstrott des TV-Senders bringen. Ganz anders «Zürich 2»-Reporterin Franziska Bolleter (Nouri Zeroual). Sie müsste schon längst bei einer Restauranteröffnung sein. Und nun, als sie doch noch eine Story für die Titelseite hätte, hat sie keinen Handyempfang. Immerhin knipst sie auch im Bunker noch Bilder, dass es für eine 100-Seiten-Ausgabe reichen würde. Beruhigend ist, dass sie die Liebesszenen ohne Blitz schießt.

### Einfach, aber nicht einfältig

Nun aber zum Existenziellen: Werden die Eingeschlossenen überhaupt jemals gerettet? Eigentlich ist die Handlung ja eher simpel gestrickt. Doch simpel heisst nicht einfach und schon gar nicht einfältig. Sind es oft doch



Verliebt, verlobt, verheiratet. Selbst dies geht unter Tage.

die einfachen Dinge, die am meisten überzeugen. Das Rad, der Mac (Computer und Hamburger), der bombensichere Bunker. Und wenn da noch die so fröhliche, unverdrossene Servicekraft Jessica Dupont (Nicole Winkler) ist ... Na gut, die angehende Wirtin ist auch im Stundenlohn angestellt. Ein halbes Jahr im Bunker – das gibt einen fetten Lohn-Check.

Dienstverlängerung? Etwas, was dem Zivildienstler und Studenten Paul Gerster (dargestellt von Jonas Keller) gar nicht passt. Entsprechend nervt er sich über den unfreiwilligen Aufenthalt. Ob er bald wenigstens zum Oberst befördert wird? Blicke da noch der mit stoischer Ruhe ausgestattete Rentner Henry von Matt (Hansjörg Grossert), den wirklich nichts umwerfen kann. Eigentlich verwunderlich, hat ihm Kamil Krejci nicht noch einige Aktivdienst-Musterli in die Dialoge geschrieben.

### Verlautbarung von Ueli Maurer

Sonst aber überzeugt Kamil Krejci Autor- und Regiearbeit auf der ganzen Linie.

Zusammen mit dem Bühnenbau (Valerio Janser & Team), den Kostümen (Elisabeth Elischer, Schneiderinnen: Pia Schlegel, Charlotte Aeschbach und Elisabeth Elischer herself), sowie den Originalkompositionen von Manuela Dominguez haben die Macher das Prädikat «Weltklasse» verdient. Und nicht nur, weil der ehemalige Zivildienst-Chef Ueli Maurer die

sen Ausdruck sinngemäss einst verlaublichen liess.

Ich liebe die Truppe, weil ich mich auf sie verlassen kann. Jede Pointe sitzt, wie in einem klassischen Laientheater dürfen, ja müssen die Rollen ein wenig überdreht dargestellt werden.

### Gerauft, gebechert, geküsst

Es wird gerauft, geküsst, gebechert. Und die Kostüme, das Bühnenbild und die Frisuren im zweiten Teil haben einen Oscar verdient. Für die Ausstattung. Aber Oscar ist Oscar. Oder fragt heute noch jemand, wofür H.R. Giger seinen Oscar bekam?

Und wie war das jetzt rückblickend mit der «Zürich 2»-Reporterin? Der mir zugewiesene Presseplatz brachte mich zu drei sehr fröhlichen Zeitgenossen, die von meinem, ja unserem Leibblatt schwärmten. So wurde der Abend schnell zum Heimspiel und Amüsement. Wer das Stück noch schauen will, muss sich sputen. Wie so oft die letzten Jahre, gibt es für die verbleibenden 14 Aufführungen nur noch wenige Restkarten.

Kulturschachtel. Türöffnung, Kasse und Restauration jeweils ab 18.30 Uhr, Aufführung um 20 Uhr; Sonntag ab 16 Uhr, Beginn Aufführung um 17 Uhr. Restliche Aufführungen: Freitag, 18. März, Samstag, 19. März, Mittwoch, 23. März, Donnerstag, 31. März, Freitag, 1. April, Samstag, 2. April, Sonntag, 3. April, Donnerstag, 7. April, Freitag, 8. April, Samstag, 9. April, Donnerstag, 14. April, Freitag, 15. April, und Samstag, 16. April. Tickets: [www.theater-adliswil.ch](http://www.theater-adliswil.ch).